

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 21

Artikel: Der Mann, der zuviel wusste : zum Tode von Noel H. Field
Autor: Csizmas, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Tode von Noel H. Field

Der Mann, der zuviel wusste

Im September starb in Budapest Noel H. Field, während des Zweiten Weltkrieges Leiter und Organisator von Hilfsaktionen zugunsten der Opfer des Nationalsozialismus und in den fünfziger Jahren Schlüsselfigur der Schauprozesse gegen kommunistische Führer im Ostblock.

Im Frühling 1949 stieg im Prager Hotel «Palace» ein grosser, lagerer Amerikaner ab. Er hiess Noel Field und war Beamter des State Department. Sieben Tage später war er spurlos verschwunden.

Nach drei Monaten versuchte sein Bruder Hermann, aus Warschau nach Prag zu kommen und zusammen mit Fields Frau Herta nach dem Verschwundenen zu suchen. Hermann bestieg zwar das Kursflugzeug nach Prag, aber er ist dort nie angekommen. Vier Tage danach war auch Herta nicht mehr aufzufinden. Ein Jahr später traf Erika, die Adoptivtochter der Fields, in West-Berlin ein. Sie mietete ein Hotelzimmer, bestieg die U-Bahn Richtung Ost-Berlin und kehrte nie mehr zurück.

Der Krimi war KGB-Regie

Das ist nicht der Beginn eines Kriminalromans, sondern der Ablauf einer Regie des sowjetischen Geheimdienstes, der eine amerikanische Familie verschwinden liess.

Noel und Herta wurden mit einem Sonderflugzeug nach Budapest geflogen, wo sie direkt im Kerker des Hauptquartiers der ungarischen Geheimpolizei, VI. Bezirk, Andrassy ut Nr. 60, landeten. Hermann Field kam ins Gefängnis von Warschau, und Tochter Erika lernte abwechselungsweise sowjetische und ostdeutsche Gefängnisse kennen.

Noel und Herta waren bald die prominentesten Gefangenen aller Stalinschen Gefängnisse. Sie wurden nicht nur vom sowjetischen, sondern auch vom ungarischen, tschechoslowakischen, polnischen und ostdeutschen Geheimdienst lang und intensiv verhört, manchmal 14 Stunden am Tag. Sie sollten Geständnisse und Material zur Verhaftung der neuen kommunistischen Elite Osteuropas liefern. Obwohl ihr Name dann in den Protokollen unzähliger Schauprozesse vermerkt wurde und stets als unsichtbarer Zeuge der Anklage fungierte, rief man den blassen, kränklichen Amerikaner mit gestörtem Blick nie in den Zeugenstand. Man befürchtete, dass er als erklärter Superagent des OSS (Office of Strategic Service) kaum einen überzeugenden Eindruck auf den Zuschauer gemacht hätte.

Die grossen politischen Zusammenhänge, die den Hintergrund der Schauprozesse bildeten, konnten für die Fields im Gefängnis kaum mehr sichtbar werden. Die Prozesse gegen die neue Führungsschicht in den kommunistischen Parteien hätten bestimmt auch ohne Noel, Hermann, Herta und Erika stattgefunden. Aber wegen der unglaublichen Verwicklung der Schicksale, Ereignisse und Begegnungen geriet diese amerikanische Familie, die mit idealistischer Besessenheit überall geholfen hatte, wo sie konnte, in diese Prozessmaschine. Es war eine Ironie des Schicksals, dass auf Grund der Beziehungen eines sozialen Helfers die unbarm-

herzige Abrechnung mit den «Feinden der Partei» eingeleitet werden konnte. Noel und seine Verbindungen erschienen für die GPU-Regie als geradezu ideal zur Herstellung des Bildes von einer internationalen Verschwörung, die nun liquidiert werden musste und in deren Mittelpunkt der Amerikaner aus Genf stand.

Vom kommunistischen Sympathisanten zum «Chefagenten des Imperialismus»

Noel Field selbst war alles andere als der «Chefagent des Imperialismus». Er sympathisierte sogar mit den Ideen des Sozialismus/Kommunismus, fuhr bereits in den dreissiger Jahren nach Moskau und kehrte als Bewunderer des Sowjetstaates zurück.

In Spanien wirkte er zur Zeit des Bürgerkrieges vier Monate lang als Sekretär einer Repatriierungskommission für Ausländer. Seine Zuneigung zum Kommunismus und zu den Linksintellektuellen hatte hier durch persönliche Kontakte neuen Auftrieb erhalten. Das war der rote Faden, der für Berija zur Aufrollung der Verschwörung diente und für viele zum Galgenstrick wurde.

Noel Field tauchte 1938 in der Tschechoslowakei auf, wo er die Verbindung mit der KP-Organisation «Rote Hilfe» aufnahm und Tausende von gefährdeten Menschen nach den USA und nach Grossbritannien rettete. Er überliess sein ansehnliches Vermögen sowie die ihm anvertrauten recht grossen Quäkerbeiträge dem Schatzmeister der tschechoslowakischen Kommunisten, Géza Pavlik.

Nach dem Zusammenbruch Polens reisten Noel und Herta nach Südfrankreich. Im Dienste des «Comité pour les réfugiés antifascistes» versuchten sie, Flüchtlingen Hilfe zu bringen. Später wurden sie mit der Vertretung des «Unitarian Service Committee» in Marseille beauftragt. In dieser Eigenschaft fuhr Noel oft nach der Schweiz. Durch seine Arbeit in Marseille lernte er zahlreiche kommunistische Emigranten kennen. Als der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausbrach und die deutschen Kommunisten in Frankreich ihre Tätigkeit erweitern wollten, brauchten sie neben Radiokontakten auch einen zuverlässigen Kurier nach der Schweiz. Die deutsche Kommunistin Maria Weiterer stellte eines Tages Noel dem Partiefunktionär Paul Merker vor. Field nahm in seinem Auftrag in der Schweiz mit deutschen, polnischen, ungarischen, jugoslawischen und bulgarischen Kommunisten Kontakte auf. Der Vorgesetzte von Field, Robert Dexter, bat ihn, seine Informationen, die vorwiegend militärischen Charakter hatten, auch Allan Dulles zu übermitteln, der damals in Bern residierte. Noel übergab Dulles tatsächlich wichtige Nachrichten, die für die Kriegführung interessant waren, aber keineswegs «antikommunistischen Zweck» dienten, wie in der Stalin-Aera später behauptet wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hielt Noel Field seine Kontakte zu den Kommunisten aus Osteuropa — die inzwischen allesamt in die höchste Parteiführung vorgerückt waren — weiterhin aufrecht. Er bereiste mehrmals die Route Ost-Berlin—Prag—Warschau im Dienste des Unitarischen Hilfsdienstes und traf dabei selbstverständlicherweise hohe kommunistische Funktio-

Zwei Zitate

Die zwei folgenden zeitgenössischen Zitate über die Rolle Fields als amerikanischer Agent gehören heute in den sozialistischen Staaten Europas keineswegs zur bewältigten Vergangenheit. Im Gegenteil: In der CSSR insbesondere wird der erlogene Prozess gegen Slansky und Mitangeklagte dadurch wieder hoffähig gemacht, dass jede Aeusserung über seinen verbrecherischen Charakter heute bereits wieder als staatsfeindliche und antisozialistische Tätigkeit gilt.

*

«In diese Lager (Saint-Cyprien) wurden die französischen und amerikanischen Spionageorganisationen sowie die Gestapo eingebaut. Eines Tages erschien Noel H. Field, einer der Schweizer Leiter der amerikanischen Spionageorganisation „Office of Strategic Service“ (OSS), bei Rajk und teilte ihm mit, dass er ihm auf besondere Anweisung seiner

Vorgesetzten zur Heimreise verhelfen wolle.»

«Laszlo Rajk und Komplizen vor dem Volksgericht», Budapest, 1949, S. 8.

*

«Ende 1938 nahm das sogenannte „Britische Komitee“, später „Trust Fund“, eine wichtige Organisation der amerikanisch-englischen Spionage im Dienste des britischen Innenministeriums, seine Tätigkeit auf, zunächst in London und dann in Krakau, unter dem Vorwand der Hilfe an Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei und andern Ländern. Aus den Reihen der Flüchtlinge wurde eine Agentur zusammengestellt, die dann mit Hilfe des „Trust Fund“ aus Krakau nach London entsandt wurde. Diese Tätigkeit leiteten Hermann Field und später dessen Bruder Noel Field, die engsten Mitarbeiter von Allen Dulles, Leiter der amerikanischen Spionageorganisation „OSS“, die ihre Spionagetätigkeit in Mittel- und Osteuropa betrieb.»

Gerichtsprotokoll in der Strafsache gegen die Leitung des staatsfeindlichen Verschwörerzentrums, Prag, 20.—27. November 1952.

näre, die er durch die Wirren des Weltkrieges gebracht hatte und die ihm dankbar waren, ihm sogar halfen, seine Hilfsprojekte zu verwirklichen. Field war optimistisch, und nur der Bruch zwischen Moskau und Belgrad erweckte in ihm Zweifel. Bald wurde auch ihm klar, dass dieses Ereignis sogar seinen Freunden das Leben kosten konnte.

Der erste Schauprozess im Jahre 1947 in Sofia gegen Nikola Petkov kündete bereits den Anbeginn von neuen Zeiten an. Er wurde in der Weltpresse noch wenig beachtet. Die nachfolgende Säuberungswelle in den höchsten Logen wurde schon umsichtiger vorbereitet. Als Kronzeuge wurde dann in Moskau ein Mann ausgewählt, der diese neue Prominenz des osteuropäischen Kommunismus fast vollständig per Du kannte. Die Verhaftung der Fields gehörte zu den Vorbereitungen der blutigsten Säuberungswelle, die Osteuropas Kommunisten jemals getroffen hatte.

Der stumme Kronzeuge der Anklage

Als Noel und Herta im Frühling 1949 auf einer Dienstreise in Prag verhaftet wurden, lief in Ungarn die Inszenierung des Prozesses gegen den ehemaligen Innenminister und Politbüromitglied Laszlo Rajk auf vollen Touren. Field hatte ihm geholfen, nach dem spanischen Bürgerkrieg aus einem Internierungslager zu fliehen. Laut Anklageschrift soll Field ihn durch Tibor Szönyi mit OSS-Chef Dulles in Verbindung gebracht haben. Die persönliche Bekanntschaft Fields mit den Hauptangeklagten des Rajk-Prozesses half dem sowjetischen Geheimdienst eine Indizienkette aufzubauen, wonach diese kommunistischen Funktionäre in der Wirklichkeit amerikanische Agenten seien.

Nach dem Rajk-Prozess ist es um die Fields wieder still geworden. Im Traitscho-Kostow-Prozess fungierte Noel wieder einmal als unsichtbarer Kronzeuge der Anklage. In der DDR wurden keine lärmigen Schauprozesse veranstaltet. Kommunisten, die in der Illegalität in Frankreich und in der Schweiz zusammengearbeitet hatten, wurden unter Spionageverdacht verhaftet. Weitere Freunde von Field wurden in Rumänien und in Bulgarien verfolgt, jedoch ohne Schauprozesse.

In der Tschechoslowakei arbeitete die Geheimdienstmaschinerie schneller als anderswo. Als die Säuberungswelle mit dem Slansky-Prozess ihren Höhepunkt erreichte, waren hier schon alle ehemaligen Field-Schützlinge unter den führenden Kommunisten seit Jahren hinter Schloss und Riegel. Die Undankbarkeit der tschechoslowakischen Stalinisten gegenüber Field war beträchtlich grösser als die der anderen. Field hatte hier unzählige Kommunisten vor der Gestapo gerettet und liess ihrem Hilfsfonds riesige Summen zufließen.

Die ebenso seltsamen Geschichten der Freilassung

Noel Field verbrachte dann volle fünf Jahre in Ungarn in Einzelhaft. «Was konnte man fünf Jahre lang in einer dunklen Zelle machen», fragte ihn einmal die ungarische Parteifunktionärin Jolan Kelen.

«Ich habe nachgedacht. Die Spuren meines Auf- und Abgehens bewahrt der Betonfußboden, der

unter meinen Schritten ausgehöhlt wurde», lautete die Antwort.

Seine Frau Herta, die davon überzeugt war, dass Noel die Leiden nicht überstanden hatte, ersuchte nach der Freilassung im Jahre 1954, weiter in ihrer Kerkerzelle verbleiben zu dürfen, denn sie wolle das Leben ohne ihren Mann nicht mehr neu anfangen. Sie formte in den Gefängnisjahren aus Brotkrumen künstlerische Statuen.

Hermann Field, der in Warschau als Vertreter der «Trust Fund» fungierte und als «Agent des Intelligence Service» verhaftet wurde, kam im Oktober 1954 heim. Der polnische Rundfunk teilte lakonisch mit, Hermann Field sei unschuldig; er habe sein Schicksal dem amerikanischen Agenten Swiatlo zu verdanken. (Swiatlo, der Field seinerzeit als polnischer Geheimpolizist gefoltert hatte, lief später mit wertvollen Dokumenten zu den Amerikanern über.) Hermann flog aus Warschau am 19. November 1954 direkt nach Zürich, wo er seine Familie traf und mit ihr in die USA zurückkehrte.

Noel und Herta Field wurden am 17. November 1954 in Budapest freigelassen. Es wurde ihnen die Mitteilung gemacht, dass in ihrer Sache ein «kleiner Irrtum» unterlaufen sei. Ihre Adoptivtochter Erika traf ein Jahr später, am 27. Oktober 1955, mit einem sowjetischen Flugzeug in Berlin ein. Sie fuhr nach West-Berlin und kehrte später zu ihren Eltern zurück.

Noel und Herta Field verliessen zur Verwunderung von Freunden und Gegnern ihre Leidensstätte Ungarn nicht mehr. Sie erklärten US-Botschafter Rawndal, dass sie in Ungarn um Asylrecht ersucht hatten. Ihr Verbleiben in Budapest kann jedoch die Vermutung nicht ausschliessen, dass der NKWD ihnen — als Geheimnisträger ersten Ranges — mehr oder weniger freundlich nahegelegt hatte, Ungarn nicht mehr zu verlassen.

Das Ehepaar erhielt am Sashegy zu Budapest eine herrliche Villa, und Noel durfte als Lektor eines Verlags arbeiten. Er machte zuletzt in der Weltpresse am 17. Dezember 1956 von sich re-

(Fortsetzung auf Seite 10)

Die politische Meinung

Zeitschrift für Diskussionen

«Die politische Meinung» engagiert sich in einer Zeit, da die mühselig errungenen Freiheiten zu blossen Selbstverständlichkeiten geworden sind, für alles, was Freiheit schafft und Freiheit bewahrt.

Aus Heft 132: September/Oktober 1970

Müller-Hermann/Muthesius/
Gückelhorn
Werner Kaltefleiter
Erich Röper
Wolfram von Raven
Karl Willy Beer
Rudolf Krämer-Badoni

Statt Inflation: Marktwirtschaft
Konsequenzen aus dem 14. Juni
Prüfstein Berlin
Sorge um Deutschlands Sicherheit
Vorsicht: Konvergenz!
Die neuen Linken und Israel

Umfang 120 Seiten

Preis DM 4.—

Herausgegeben von der Konrad-Adenauer-Stiftung

Eichholz-Verlag GmbH Bonn

D - 53 Bonn — Postfach 458

Die Lage im tschechoslowakischen Protektorat Herbst 1970

Die Normalisierung wird total

Von Michael Csizmas

Zur gleichen Zeit, da Helsinki den tschechoslowakischen Marschall Pétain, General Svoboda, zum Staatsbesuch empfing, zur gleichen Zeit, da Bonn die Normalisierung seiner Beziehungen zur normalisierten Tschechoslowakei begann, ging man in der CSSR selbst daran, ungefähr alles zu vollenden, wovon selbst das heutige Kollaborationsregime gesagt hatte, dazu werde es nicht kommen: Von politischen Prozessen bis zu jenen «administrativen Massnahmen», die aus Arbeitsentlassungen, Parteiausschlüssen oder Verhaftungen jener Leute bestehen, deren politische Gesinnung nicht den obrigkeitlichen Anforderungen entspricht.

● Der politische Prozess gegen acht Intellektuelle, der am letzten Donnerstag hätte beginnen sollen, ist zwar in letzter Minute verschoben worden, aber er bleibt auf dem Programm. Der Präzedenzfall ist mit der Verurteilung des Journalisten Ota Filip seit dem 17. Februar ohnehin schon geschaffen. Damit sind die Erklärungen von Parteichef Husak, politische Prozesse werde es nicht geben, bereits Lügen. Auch Svobodas Versicherung, solange er amtierte, werde es keine politischen Prozesse geben, ist tatsachenwidrig.

Unter den Angeklagten im neuen Verfahren befinden sich der Autor der «2000 Worte» von 1968, Ludvík Vaculík, die Schriftsteller und Journalisten Vaclav Pavel und Jiri Hochmann, der Schachmeister Ludek Pachmann, den man in der Haft gefoltert hat. Die politischen Gefangenen ohne Prozess durch Folterungen und entsprechenden (vielleicht sogar letalen) Methoden kaputt zu machen, wäre natürlich auch eine Lösung. Aber weil das nicht in Brasilien stattfindet, sind unsere Gewissen von der Pflicht befreit, sich zu empören.

● Die «Ueberprüfung» der gewöhnlichen Parteimitglieder ist der Ausschaltung der Reformpolitiker auf dem Fusse gefolgt. Die Säuberung,

über die in diesem Beitrag näher berichtet wird, hat für die Betroffenen direkte Folgen an ihrem Arbeitsplatz. Damit sind die Versicherungen vom «Ausbleiben administrativer Massnahmen», Versicherungen, welche zu verbreiten die Parteipresse noch heute die Frechheit hat, auf schamlose Weise gelogen. So sieht die Glaubwürdigkeit unserer «sozialistischen Partner» aus, denen wir in mutiger Abwendung vom «kalten Krieg» doch wirklich endlich vertrauen müssen.

● Und nun sind in der neuesten Aktion auch die Parteilosen dran, die Fragebogen der Inquisition ausfüllen zu müssen. Die Normalisierung wird total. So total, wie sie schon unter dem analogen Protektorat zwischen 1939 und 1945 gewesen war.

Die tschechoslowakischen Kommunisten im Jahre Null

Die Behauptung der Führer der fünf Okkupantenstaaten, die Warschauer-Pakt-Truppen, hätten die Tschechoslowakei lediglich besetzt, um deren Grenzen gegen den Westen zu schützen, nicht aber, um sich in die internen Angelegenheiten des Landes einzumischen, war gewiss die grösste

den, als er in einem Telegramm an die Adresse des Zürcher «Zeitdienstes» telegraphierte und gegen die Darstellung der Ereignisse in Ungarn in dieser Zeitung protestierte. Zwei Monate später veröffentlichte Noel H. Field im selben Blatt einen ausführlichen Erlebnisbericht, in dem er die sowjetische Intervention in Ungarn und die Niederwerfung der «Konterrevolution» begeistert begrüsste. Sein Lob auf die Sowjets übertraf sogar vielfach das von Kadar.

Das exemplarische Verhalten der Schweizer Kommunisten

Die Opfer, welche die Fields für ihre Ueberzeugung brachten, und das, was sie zur Zeit des Weltkrieges für die Rettung von Kommunisten getan hatten, wurden nicht nur von ihren östlichen, sondern auch von ihren westlichen Gesinnungsfreunden verräterisch belohnt. Wie François Bondy in der «Weltwoche» vom 25. September 1970 berichtete, versuchte er seinerzeit, Schweizer Kommunisten und Leiter von Hilfsorganisationen um Intervention für die Fields zu bitten. Bondy musste eine erschütternde Erfahrung machen: «Sie versteinerten und taten, als sei ihnen dieser Name fremd. Mitten in Zürich erlebte ich auf einmal die eisige Atmosphäre des Bukarest, Budapest und Prag jener Jahre.»

Michael Csizmas

Untertreibung seit der Zeit, als Hitler seinen Einmarsch in Polen mit der Bedrohung seines Reiches durch den östlichen Nachbarn begründete.

Abgesehen von der Entführung Dubceks und seiner Kameraden durch sowjetische Sonderkommandos und abgesehen von der (wohl noch nicht abgeschlossenen) Errichtung eines Kollaborationsregimes, wird die sowjetische Führer-Erklärung auch durch die höchst «interne» Parteisäuberung widerlegt, welche von den Sowjets befohlen wurde und im September ihren (vorläufigen) Abschluss fand.

Der Prozess, in dessen Verlauf 1,7 Millionen Kommunisten unter die Lupe genommen wurden, hatte zum Ziel, das Gesicht der «Avantgarde des Proletariats» wesentlich zu verändern. Vor 120 000 ausgewählten und zuverlässigen Aktivisten mussten alle Parteimitglieder von ihrem Tun und Lassen im Reformjahr 1968 und in der ersten Hälfte 1969 (solange hatte der Protest noch gewisse Ausdrucksmöglichkeiten) Rechenschaft geben. Nach den Säuberungen wird mindestens ein Viertel aller Mitglieder ausscheiden und die damit verbundenen Konsequenzen eines sozialen Abstiegs auf sich zu nehmen haben. Das ist übrigens keine Vermutung, sondern eine Tatsache. Sie lässt sich etwa bestätigen durch die Aussage von S. Novak, Parteisekretär des Prager Mammutbetriebes CKD-Lokomotivka. Er gab der Presse folgende «beruhigende» Erklärung ab: «Jene (ausgeschlossenen Mitglieder), deren Arbeit sonst zufriedenstellend ist, werden nicht aus dem Betrieb entlassen, sondern lediglich an Stellen mit weniger Verantwortlichkeit versetzt.» Rührend. Natürlich müssen sich beispielsweise gemassregelte Journalisten nach einer Arbeit ausserhalb ihrer bisherigen Tätigkeit umsehen, ebenso die Mitarbeiter all jener Institutionen, die wegen zu grosser Verseuchung durch obrigkeitwidriges Denken überhaupt geschlossen wurden. Und ein Emil Zatopek ist immerhin als Wegmacher untergekommen und darf noch in einem Zigeunerwagen wohnen, sofern er mittlerweile nicht ein festes Dach von Gefängnis oder Irrenhaus über seinem Kopf erhalten hat.

Begründungen und «Begründungen»

Die Notwendigkeit zur Parteisäuberung ist in der tschechoslowakischen Presse mit einer Aussage begründet worden, der man (unter Vorbehalt einer umgekehrten Bewertung) nur zustimmen kann: «In der Sowjetunion gibt es parteilose Kommunisten, während es bei uns antikomunistische Parteimitglieder gibt.»

Der Massenausschluss von Kommunisten hat in «Zivot strany» zu Debatten mit peinlichen Fragestellungen geführt. Oft wird von Mitgliedern der plausible Einwand erhoben: «Was wollt ihr denn von mir. Auch das ZK-Präsidium der Partei hat beim Eintreffen der verbündeten Truppen einen falschen Standpunkt eingenommen.» Oder: «Wir haben doch gemäss den Beschlüssen der höheren Parteiorgane gehandelt. War das denn nicht im Sinne der Parteidisziplin unsere Pflicht?» Die Redaktion von «Zivot strany» weiss darauf eigentlich auch nur die ungewollt ketzerische Antwort zu geben, dass wahre Kommunisten die Weisungen der damaligen Parteiorgane eben nicht hätten befolgen dürfen.

Der Mann, der zuviel wusste

(Fortsetzung von Seite 9)



Zu den prominentesten Opfern, die Noel Fields «stille Zeugenaussage» belasteten, gehörte der hingerichtete ehemalige tschechoslowakische Parteichef Rudolf Slansky.